

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1918

132 (10.6.1918)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Verlagspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postschalter monatl. 1.10 M., 1/2 jährl. 8.80 M., zugestellt durch unsere Träger 1.20 bezw. 3.60 M.; durch die Post 1.24 M. bezw. 3.72 M.; durch die Feldpost 1.26 M. bezw. 3.60 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Blatt mittags. Geschäftszeit: 8-1/2 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonizeile od. deren Raum 20 A., Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm., für größt. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gek & Cie., Karlsruhe.

Das neue Reichstagspräsidium.

* Karlsruhe, 10. Juni.

Mit dem Tode Raempfs war die künstliche Leinwand aus der Not geborene Konstruktion des fortschrittlich-nationalliberalen Reichstagspräsidiums zusammengebrochen. Sofort nach dem Hinscheiden des alten Präsidenten kam es in den Meinungsäußerungen aller Parteien zum Ausdruck, daß sich der Reichstag nun nicht darauf beschränken solle, nur einen neuen ersten Präsidenten zu wählen, sondern daß das gesamte Präsidium eine Umgestaltung erfahren möge. Diese Ansichten wurden letzten Samstag in die Tat umgesetzt, der Reichstag wählte sich sein Gesamtpräsidium, es ist nun nach der alten Ueberlieferung entsprechend der Stärke der Parteien zusammengesetzt. Das Zentrum als stärkste Partei stellte den ersten Präsidenten, es schlug den Abg. F e h e n b a c h vor, der dann auch mit der großen Zahl von 280 Stimmen gewählt wurde. Damit wird ein weiterer leitender Posten im Reich mit einem Süddeutschen besetzt. Neben Bayern, das den Reichskanzler stellte, und Württemberg, aus dem der Vizekanzler kam, steht nun Baden, das den 1. Präsidenten des Reichstags liefert. Den preussischen Konservativen wird darob natürlich äußerst unbehaglich, sie werden sich nun mit um so größerer Macht gegen die größte Seuche stemmen, die noch aus dem Süden kommen kann, das ist das gleiche Wahlrecht. Aber auch hier wird die Entwicklung über sie hinweggehen, auch dies werden sie nicht aufhalten können.

Fehrenbach ist bekanntlich Rechtsanwalt in Freiburg i. B., er steht im 66. Lebensjahre. Seit 1895 ist er Stadtrat in Freiburg, außerdem war er lange Zeit Mitglied des badischen Landtag, wo er den ersten Freiburger Stadtkreis vertrat. 1907-1908 war er Präsident der Zweiten Kammer. Seit 1903 ist er Mitglied des Reichstags, während des Krieges hatte er den wichtigen Posten des ersten Vorsitzenden des Hauptausschusses inne. Unstreitig ist er einer der eindrucksvollsten und redigendsten Sprecher des Reichstags.

In der Vizepräsidentenfrage wurde insofern eine Aenderung beschlossen, daß nunmehr die Rangordnung beibehalten ist und die Zahl der Vizepräsidenten von zwei auf drei vermehrt wurde. Die drei Vizepräsidenten sind im Range nun gleich, die Reihenfolge ihrer Amtierung wird durch Vereinbarung mit dem Präsidenten bestimmt. Bei der Wahl wurden die beiden bisherigen Vizepräsidenten Dove und Paasche wieder- und Genosse S c h e i d e m a n n neugewählt. Bemerkenswert ist, daß bei dieser Wahl, die gemeinsam für alle drei Vizepräsidenten vorgenommen wurde, der Abg. Raacke die wertvollsten Stimmen erhielt, es kam hierdurch eine Kritik seiner bisherigen Amtsführung zum Ausdruck, die hoffentlich nicht ohne Einfluß auf ihn bleiben wird. Genosse Scheidemann erhielt 194 Stimmen.

Die Sozialdemokratie ist nun wieder im Präsidium vertreten. Man hat im Gegensatz von früher ihr diesen Anbruch ohne weiteres zuerkannt. Die Partei hat bekanntlich stets ihre Ausnahmehandlung im Reichstag, wie jede unterschiedliche Behandlung im öffentlichen Leben bekämpft. Auch diesmal war die Fraktion, wie wir dem „Vorwärts“ entnehmen, einmütig der Ansicht, daß die Partei ihrer Stärke entsprechend im Präsidium vertreten sein müsse. Ebenso einmütig stellte sich die Fraktion auf den Standpunkt, daß der aus ihren Reihen zu wählende Vizepräsident die aus dem Amte sich ergebenden Pflichten voll zu übernehmen habe. Es mag ja Leute in- und außerhalb der Partei geben, die sich nun wiederum dem eigenen und anderer Leute Kopf zerbrechen über den „Sogang“ des Gen. Scheidemann. Wir meinen aber, daß die Zeiten, wo man die kostbarste Zeit ununterbrochen und den kostbaren Platz ununterbrochen mit solchen Dingen ausfüllen zu müssen glaubte, denn doch endgültig vorbei sein sollten. Es mag ja angegeben sein, daß bei der Art der Behandlung, die die Sozialdemokratie vor dem Kriege widerfuhr, die Ausnahmehandlung, die man ihr zuteil werden ließ, man immerhin sich über solche Fragen unterhalten konnte, obgleich auch damals ihre Wichtigkeit nicht die von Staatsaktionen war. Man weiß, daß der Kaiser sich vor dem Kriege verschiedentlich als persönlicher Feind und Bekämpfer der Sozialdemokratie bekannte, es machte daher einem Sozialdemokraten nicht leicht fallen, diesem Feinde seiner Partei einen Besuch abzustatten. Die Situation hat sich nun wesentlich geändert, es hat übrigens bereits schon einmal eine persönliche Zusammenkunft und Aussprache des Kaisers mit den führenden sozialdemokratischen Parlamentariern stattgefunden, der Empfang des sozialdemokratischen Vizepräsidenten wäre deshalb nicht mal mehr eine Neuheit.

Schöne Worte hat der Präsident bei Uebernahme seines Amtes ausgesprochen, so vor allem das: Die Reichstagspräsidium solle eine gesicherte Stätte für ein freies Wort sein. Hoffen wir, daß dieses Wort auch zur Tat werden wird. Die Reichstagspräsidium ist der einzige Ort in Deutschland, wo noch ein offenes, freies Wort gesprochen werden kann. Die Debatten über Senat- und Belagerungszustand haben zur Genüge gezeigt, wie es sonst mit der Betätigung des freien Wortes steht. Im Interesse des ganzen Volkes liegt es daher, daß wenigstens der Reichstagspräsidium dieses Recht der freien Meinungsäußerung im weitesten Umfange gesichert bleibt.

Deutscher Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 9. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Der Artilleriekampf lebte am Abend vielfach auf und nahm heute früh im Kemmel-Gebiet, südlich von der Somme und an der Abre an Stärke zu. Tollangriffe der Franzosen südlich von Ypern und der Engländer nördlich von Beaumont-Samel wurden blutig abgemessen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. An der Dife lebte die Geächtetheit auf. Derliche Angriffe der Franzosen auf den Südbügel der Aisne und südlich des Durcq scheiterten. Eigener Vorstoß südlich Courcy brachten 45 Gefangene ein. Amerikaner, die nordwestlich von Chateau-Thierry erneut einzugreifen versuchten, wurden unter schweren Verlusten und unter Erbuße von Gefangenen über ihre Ausgangsstellungen hinaus zurückgeworfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Bei erfolgreicher Unternehmung auf dem Ostufer der Mosel machten wir Gefangene. Deutnant Kroll errang seinen 24. und 25., Feldwebel R u m e y seinen 23. Luftstiege.

Der 1. Generalquartiermeister: Lubendorf

Deutscher Abendbericht.

W.B. Berlin, 9. Juni, abends. (Amtlich.) Westlich der Dife nahmen wir die Höhe von Gurly und die anschließenden feindlichen Gräben.

Neue Versenkungen.

W.B. Berlin, 7. Juni. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote im Sperrgebiet um die Azoren und an der westafrikanischen Küste wurden neuerdings wiederum 21 000 B.R.T. versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Santa Fabella“ von 2023 B.R.T. und der englische als U-Bootsjalle dienende Hilfskreuzer „Bombala“ von 3315 B.R.T., der mit einem 12 Zentimeter-Geschütz und zwei 10,5 Zentimeter-Geschützen bewaffnet war, ferner der bewaffnete italienische Dampfer „Curietta“ von 5011 B.R.T. und der italienische Segler „Alexandra“ von 3422 B.R.T. und der französische Segler „Michelet“ von 2636 B.R.T. Der japanische Dampfer „Kawach Maru“ von 5769 B.R.T. wurde vor Fren-town schwer beschädigt. Außerdem wurden die französische Funkentelegraphen-Station und ein kleines italienisches libanesisches Kriegsschiff in Monrovia durch Artillerie zerstört. Unter den versenkten Ladungen befanden sich, so weit festgestellt werden konnte, vor allem Weizen und Mehl, Baumwolle und Kohlen.

W.B. Amsterdam, 7. Juni. (Nicht amtlich.) Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ wird noch über den Untergang des Sozialistisches „Königin Regente“ mitgeteilt, daß der Dampfer nach der Explosion der Mine in der Mitte durchbrach, jedoch die beiden Schornsteine fast gegeneinanderberstießen. Das Vordersteil verbrannte beinahe unmittelbar nach der Explosion. Die Schiffbrüchigen vermochten noch drei Boote auszuheben, von denen eines umlag.

Neuwark, 8. Juni. (Reuter.) Ein U-Boot versenkte am Freitag Morgen den norwegischen Dampfer „Winland“ (1143 B.R.T.). Ungefähr 19 Ueberlebende wurden gelandet.

W.B. Washington, 8. Juni. (Nicht amtlich.) Das Schiffsamt meldet: Der englische Dampfer „Sarpata“ (4588 B.R.T.) wurde am Mittwoch torpediert und sank. Die Besatzung ist gerettet.

London, 9. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Reuter. Am Sonntag kam in einem irischen Hafen ein im Sinken begriffener Belfaster Dampfer mit drei Toten an, der durch ein deutsches Unterseeboot nach seiner Abreise aus einem englischen Hafen torpediert worden sei.

W.B. Kopenhagen, 8. Juni. (Nicht amtlich.) Nach einer Mitteilung des Ministeriums des Meeres ist der dänische Schonerbrigg „Argus“ im Atlantischen Ozean versenkt und die Besatzung in Galway gelandet worden.

Stockholm, 9. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) „Stockholms Dagblad“ meldet aus Kristiania: Gestern kamen 14 Mann von dem schwedischen Dampfschiff „Anton“ an, das auf der Reise nach Westhartholm mit einer Holzladung bei Lindesnaes von einem deutschen U-Boot durch Brandbomben versenkt worden war. Die Besatzung brachte 23 Stunden im Boote zu.

Das chinesisch-japanische Militärabkommen.

Tokio, 30. Mai. (Reuter.) Verspätet eingetroffen. Die japanische Regierung hat eine Mitteilung über das chinesisch-japanische Militärabkommen veröffentlicht. Die Noten über dieses Abkommen wurden am 25. März ausgetauscht, als Japan die Versicherung gab, daß alle japanischen Truppen, die sich, um defensive Operationen gegen den Feind auszuführen zu können, auf chinesischem Gebiet befinden, vollständig zurückgezogen würden, sobald der Krieg beendet sei. Die heutige Note fügt hinzu, daß

im Mai zwei Abkommen abgeschlossen worden seien, in denen die Art und die Bedingungen des Zusammenwirkens der Armeen beider Länder in der gemeinsamen Verteidigung gegen den Feind auf der Grundlage der ausgetauschten Noten festgelegt worden seien. Die Mitteilung stellt nachdrücklich alle Gerüchte in Abrede, nach denen Japan beabsichtige, die Aufsicht über die Eisenbahnen, die Arsenale und die Finanzen Chinas zu übernehmen.

Amsterdam, 8. Juni. Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge erfährt der „Daily Express“ aus Tokio, daß der japanische Militärdelegierte, General Ugaki, über das chinesisch-japanische Abkommen erklärte, das Abkommen sei zwar defensiver Natur, sei aber deswegen nicht notwendig auf die Verteidigung beschränkt. Es beziehe sich auch nicht nur auf den Osten. Die japanische Regierung habe Munitionsbureaus zur Ausführung des kürzlich angenommenen wirtschaftlichen Mobilisationsgesetzes eingerichtet. Außerdem sei ein Munitionsrat, bestehend aus 50 Sachverständigen der Industrie und der Wissenschaft, eingesetzt worden.

Kriegsgefangenen-Konferenz.

W.B. Haag, 9. Juni. Meldung des Korresp.-Büros. Heute nachmittags 2 Uhr 45 wurde die Konferenz über Kriegsgefangenen-Angelegenheiten im Treves-Saal eröffnet. Der Minister des Meeres Lordon leitete die Zusammenkunft. In Zukunft wird Lordon durch den in Holland weilenden Geandten für die kanadischen Länder Junsherr Dr. van Bredeburgh vertreten sein. Zuerst kamen die deutschen Delegierten, die von dem niederländischen Geandtschaftsattaché nach den für sie bestimmten Räumen geleitet wurden, eine Viertelstunde später kamen die britischen Delegierten, die ebenfalls von dem niederländischen Geandtschaftsattaché nach ihren Räumen gebracht wurden. Sodann versammelten sich die Delegierten beider Länder zu einer gemeinsamen Sitzung im Treves-Saal. Man erwartet, daß die Konferenz 10-14 Tage dauern wird.

W.B. Haag, 9. Juni. Bei der Eröffnung der Kriegsgefangenenkonferenz hielt der Minister des Auswärtigen Lordon eine Rede, in der er seine Genugtuung über diese zweite Zusammenkunft im Haag während des Krieges, die es sich zur Aufgabe stelle, das Los der Kriegsgefangenen zu bessern, ausdrückte. General Friedrich sprach namens der deutschen Abordnung, Sir George Caba im Namen der englischen Abordnung dem Minister den Dank für die Gastfreundschaft und dafür aus, was Holland bereits für die Kriegsgefangenen getan hat. Sodann verließ der Minister Lordon die Sitzung, die unter Leitung von Bredeburgh fortgesetzt wurde. Zunächst gelangte das Programm für die Konferenz zur Besprechung. Die Konferenz wird sich mit folgenden Punkten beschäftigen: 1. Einhaltung der bereits bestehenden Ueber-einkünfte, 2. Behandlung und Beschäftigung der Kriegsgefangenen, 3. Vergeltungsmassregeln, 4. Vorbereitung eines Abkommens über die Rückkehr in das Vaterland oder die Internierung in einem dritten Lande von Kriegsgefangenen und bürgerlichen Internierten, 5. Die bei der Auswahl der unter Punkt 4 fallenden Kategorien von Kronen und Verurteilten einzuhaltenden Methoden, 6. Verbesserung der Zustände in den Lagern mit Einschluß der Ernährung von Kriegsgefangenen und Internierten. Nach einigen Beratungen allgemeiner Art wurde die Sitzung bis zum nächsten Montag 10 Uhr vormittags verlag.

Kleine Kriegsnachrichten.

Stuttgart, 8. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Die Ffongzo-Ausstellung des 1. und 2. Kriegspressequartiers, die eine umfangreiche Zusammenstellung von Bildern, Zeichnungen und Plakaten von Kriegsmalern und Kriegsbildhauern Österreich-Ungarns enthält, und ein eindrucksvolles Bild der schon 2 1/2 Jahre währenden Kämpfe in den 12 Ffongzofächern gibt, wurde heute feierlich eröffnet.

Berlin, 8. Juni. (Nicht amtlich.) Durch die Erfolge der siegreichen Armee des deutschen Kronprinzen ist die Beute aus den großen Kämpfen im Westen seit dem 21. März nun auf 185 000 Gefangene, über 2240 Geschütze und viele Laufende von Maschinengewehren angewachsen. Die Beute an nicht annähernd zu schätzendem Kriegsmaterial und Kriegsgerät aller Art hat der Entente ungeheure Werte gekostet.

Paris, 9. Juni. (W.B.) Savas. Die Beschießung des Pariser Bezirkes durch das weittragende Geschütz wurde am Samstag fortgesetzt.

Rom, 8. Juni. Agenzia Stefani. Gemäß der Gerichtsverteilung ergab die von Militärbehörden, Ministern und einer Sonderkommission anlässlich der Zerstörung des Panzerdampfes „Beneditto Brin“ geführte Untersuchung das Bestehen einer verbreiteren Vereinigung, deren Tätigkeit gegen die nationale Verteidigung gerichtet ist. Das Verbrechen wurde mittels einer Maschine verübt die in Form eines Weckers zur festgesetzten Stunde eine Flamme erzeugt, die die Explosionsstoffe entzündet. Mehrere solche Maschinen befinden sich im Besitze der Untersuchungskommission.

Seite 6.
Vereine
Karlsruhe.
Stunden:
12.15 Uhr
Sofienstr. 28
Sommer-
bis auf
Nieder jeder
noch im Monat
Fahrtzeiten.
Runden Tisch
8738
Erweiterung.
12. Juni
9 Uhr an
Anstalt des Beh.
Str. 6, 1. Stod.
Erweiterung der
Fächer
mit Nr. 14943
ng statt.
Lungsstol mit
Erweiterungs-
3708
leibt am Ver-
e, sowie am
vorhergehen-
schlossen.
1. Juni 1918.
bleibhafte.
ife,
agen,
ofiven
gegen so-
ablung in
Meigen
Belgrin,
a i. Gf.
ur sche
abfaher, eull
ben 3704
s Wels
Gitarren,
harmonikas,
und angekauft
raubs 3508
aufgeschäit
2. Tel. 3747
nhren
büchrig, laust
u. Verkauf-
geschäit,
trahe 22.
8995
en, Friefschof-
nicht weiter
Papier zuge-
gehoht, keine
at zuließen.
Co.
er
handlungen
angeb. unter
und erbeten.
erfertigt in der
Ks/rennd.
Karlsruhe.
schloffer hiet.
Kaufmann
von Zuzen-
widweiser von
Helmshaven,
aub, Jozir-
bewig Mar-
ne Erfa, S.
vory Mofes,
Verfasser.
Kranz, S.
Belm Kohler,
ann.
Beter Woff,
mann, 69 J.

Ausland.

Bukarest, 8. Juni. Bei den Wahlen für das rumänische Parlament, das aus Senatskollegien und drei Kammerkollegien gebildet wird, wurde gestern das erste Kammerkollegium...

Deutsches Reich.

Das preussische Wahlrecht. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, soll zwischen den beiden konservativen Parteien des Abgeordnetenhauses und dem Flügel Lohmann der Nationalliberalen ein Wahlrechtskompromiß...

Es ist ohne weiteres klar, daß auch dieser Kompromiß weder für die Regierung, noch für die Linksparteien annehmbar ist. Zur Politik des Zentrums. In einer Vertrauensmännerversammlung der Zentrumsgruppe von Köln-Mülheim erklärte laut „Mülheimer Volkszeitung“ der Reichstagsabgeordnete Marz...

Steuerfragen in Bayern. Laut „Berliner Tageblatt“ hat der Steuerauschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer die Regierungsvorlage auf Einführung der Vermögenssteuer in Bayern in zweiter Lesung angenommen...

Badischer Landtag.

Die Beratung des Kirchengesetzes in der Ersten Kammer.

Karlsruhe, 8. Juni. In der Ersten Kammer stand gestern das Kirchengesetz zur Beratung. Berichterstatter war Bürgermeister Dr. Weich-Eberbach, der sich eingehend über den Gesetzentwurf...

Taras Bulba.

Von Nikolaus Gogol.

(Fortsetzung.)

Die Straßen, die zu jener Zeit noch nicht gepflastert wurden, stellten einen großen, eingetrockneten Schlammhaufen dar. Der Platz war von kleinen einstöckigen Häusern aus Stein oder Lehm umgeben...

und die Sitzung abzubrechen. Nachmittags 4 1/2 Uhr wurde darauf die Beratung über das Kirchengesetz fortgesetzt. Bürgermeister Dr. Weich-Eberbach berichtete über den Gang der abgehaltenen Sitzung des Justizauschusses...

Minister Dr. Hübsch begrüßte diesen Schritt als ein Zeichen der Wahrung der Einmütigkeit. Er legte nochmals die Stellung der Regierung dar und betonte, diese sei sich wohl bewußt, daß nach der Organisation der kath. Kirche und der Entwicklung des modernen Staatswesens es nicht für alle Zeiten vermieden werden könne...

Erzbischof Dr. Würber führte aus, wenn von Seiten der kath. Kirche und ihrer Geistlichen zuweilen eine gewisse Färbigkeit an ihren Grundgesetzen betätigt worden sei, so sei das nicht als Feindseligkeit gegen den Staat anzusehen, sondern als wirkliche Äußerung des persönlichen Gewissens. Staat und Kirche seien sehr wohl im Stande, in Eintracht und Frieden zusammenzuarbeiten...

Präsident Schmittner betonte, der evang. Oberkirchenrat habe mancherlei Bedenken dem Gesetz gegenüber gehabt, aber nachdem die Regierung diesen Weg eingeschlagen und die Zweite Kammer noch darüber hinausgegangen sei, habe die evang. Kirche keinen Anlaß dagegen aufzutreten. Sie müsse anerkennen, daß auch der evang. Kirche mancherlei Freiheit gegeben sei...

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Juni.

Am Bundesratsitz v. Payer, Wallraf, v. Radowitsch, v. Wisberg.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 11.35 Uhr. Das Haus ist sehr gut besucht, nur die rechte Seite weist größere Lücken auf.

Der erste Punkt der Tagesordnung ist die Wahl des Präsidenten und zweier Vizepräsidenten.

Zunächst wird die Wahl des Präsidenten vollzogen, und zwar unter Namensaufruf und schriftlicher Stimmenabgabe.

Es wurden 280 Stimmen abgegeben. Davon entfielen 270 auf den Abg. Fehrenbach (Zentr.), eine auf den Abg. Gröber (Zentr.), eine auf den Abg. Dr. Herzfeld (N. Soz.) und eine auf den Abg. Erzberger (Zentr.). Sechs Stimmzettel waren unbeschrieben, eine Stimme war ungültig.

Der Abg. Fehrenbach erklärte, die Wahl anzunehmen und festlegte den Platz des Präsidenten.

Präsident Fehrenbach: Meine hochgeehrten Herren Kollegen! Sie haben mich mit einer so starken Stimmenmehrheit zum Präsidenten dieses hohen Hauses gewählt, daß meine Gefühle der Dankbarkeit für das Vertrauen, das in dieser Wahl liegt, ein unbegrenztes ist...

Der arme Kerl hatte die Hungerqualen nicht länger zu ertragen vermocht und es vorgezogen, seinem Leben freiwillig ein Ende zu machen.

Angelehnt dieser furchtbaren Zeugen des Hungers hielt es Andrij nicht länger aus und fragte die Tatarin: „Kommet ihr denn in der Tat gar nichts finden, um euer Leben zu kräftigen? Wenn die äußerste Not an den Menschen kommt, dann gibt es keine Wahl, dann muß er essen, was ihm früher vielleicht Ekel einflößte, und wenn er sich erst von jenen Weizen nährt, die das Gesetz zu essen verbietet — dann darf er eben alles essen!“

„Es ist schon alles aufgefressen,“ sagte die Tatarin, „alles Vieh ist fort und es ist kein Pferd, kein Hund, ja nicht einmal eine Maus mehr in der Stadt zu finden. Wir haben hier in der Stadt nie Vorräte gehabt, es wurde uns so alles von den Bauern geliefert.“

„Ja, wie kommt ihr denn dann, wo euch ein so schrecklicher Tod droht, noch immer daran denken, die Stadt zu verteidigen?“

„Vielleicht hätte der Wojewode sie auch schon dem Feinde überlassen, aber dann wäre ich und der Oberst, der sich in Bud-

gause es nicht denken, wenn ich auch an dieser Stelle beweuten Herzens von meiner Fraktion Abschied nehme und für die Förderung und Anregung und auch die herzliche Freundschaft, die ich in den 15 Jahren meiner Reichstagsstätigkeit in meiner Fraktion gefunden habe, herzlichen Dank abbitte. (Beifall.) Bei der Trauerfeier für unseren heimgegangenen Präsidenten Dr. Kaempf in der Wandelhalle hat der Prediger in gedankenschwerer Rede den Satz ausgesprochen: Es möge auf den Präsidentenplatz kommen, wer immer wolle, die Hoffnung wolle das deutsche Volk haben, daß der Geist Kaempfs, der Geist des 4. August 1914 nicht mit seinem Körper aus dem Hause getragen werden. Ich glaube im Sinne von Ihnen allen zu sprechen, wenn ich wünsche, daß dieser Geist auch weiterhin hier walten möge. Gerechtigkeit und Wohlwollen sind die Leitsterne für jeden Präsidenten, sie werden es auch für mich sein. Eine Programmrede kann um so mehr erlassen werden, als unser aller schärfster Wunsch dahin geht, daß mein Regiment von kurzer Dauer sein möge. (Heiterkeit.) Meine Herren! Es ist etwas Schönes um ein freies, selbstbewußtes Wort, und dieser Platz soll nach unserem Willen eine gesicherte Stätte für das freie Wort bleiben. (Bravo!) Aber eines möchte ich bitten, nicht zu vergessen, daß dieser Platz die erste Redefanzel des Deutschen Reiches ist und daß gegen die Würde der ersten Redefanzel nicht verstoßen werden darf. (Bravo!)

Zum anderen muß der Geist von allen Ausführungen, mögen sie noch so rücksichtslos sein, immer getragen werden von dem Interesse des Volkes, vom Interesse des Vaterlandes. (Beifall.) Uns steht nur das Wort zur Verfügung. Draußen ist die Tat, die Tat an der Front, von Tag zu Tag wachsend. Diesem tapferen unbezwinglichen Heer soll auch der erste Gruß des neuen Präsidenten gelten, sein herzlichster Dank und seine warmste Anerkennung. (Beifall.) Aber auch in der Heimat vollzieht sich die Tat. Die größten Lasten und Entbehrungen werden mit staunenswerter Geduld getragen, und eine große Arbeit häuft sich auf das deutsche Volk, vollbracht von feine Arbeitssumfichtigen. Der Deutsche Reichstag kann mit Genugtuung auf die Jahre des Krieges und die von ihm in dieser Zeit entwickelte Tätigkeit zurückblicken. Wir stehen, wie es scheint, vor dem gigantischen Höhepunkt des Krieges. Mit ungebrochener Kraft, mit festem Mut wollen wir diesem wohl leichten und schweren Kampf in diesem ungeheuren Krieg entgegengehen, und im Hinblick auf die Größe dieses Ereignisses wollen wir an die Arbeit der nächsten Wochen herantreten. (Beifall.)

Vizepräsident Dr. Paasche legt nunmehr sein Amt als Vizepräsident nieder.

Abg. Dr. Strefemann (Natl.) schlägt vor, die drei Vizepräsidenten in einem Wahlgang zu wählen. (Zustimmung.)

Die Stimmabgabe hat folgendes Ergebnis: Abgegeben werden 280 Stimmzettel, unbeschrieben sind zwei Stimmzettel. Es entfielen auf den Abg. Dove 262, auf den Abg. Scheibemann 194 und den Abg. Dr. Paasche 187 Stimmen. Eine Reihe von Stimmen sind gesperrt. Die drei Abgeordneten sind somit gewählt und nehmen die Wahl an.

Es folgt die zweite Lesung des Haushalts für das Reichamt des Innern.

Abg. v. Gräfe (Konj.) berichtet über die Ausschussverhandlungen.

Abg. Bell (Zentr.): Eine der Hauptaufgaben des Reichsamts des Innern bildet das Problem der Bevölkerungspolitik. Die Entscheidung von Kriegsschäden, namentlich von Fliegerbeschädigungen, sowie eine ausreichende Unterstützung der Fliegerfamilien ist eine unabwiesbare Ehrenpflicht des ganzen deutschen Volkes. Besonderen Schutz wolle man auch den deutschen Kunstwerken zuwenden, deren Abwanderung ins Ausland verhindert werden muß. Die imparitätische Behandlung katholischer Anwärter bei Besetzung höherer Staatsämter gibt immer noch Anlaß zu Klagen. Die deutschen Katholiken haben ihre Reichstreue bewiesen. Deshalb muß auch ihnen gegenüber Gerechtigkeit walten.

Staatssekretär Wallraf: Ob die Teilung des Reichsamts des Innern nach jeder Richtung das Nützlichste getroffen hat, wird die Erfahrung lehren. Bei dem tiefen Stand unserer Valuta gingen hochwertige Kunstwerke vielfach ins Ausland. Durch ein Ausfuhrverbot wäre aber auch die Einfuhr von Kunstwerken erschwert worden. Die Frage der Fliegerbeschädigung wird aufrichtig verhandelt. Die Ersatzpflicht kann sich dabei nur auf Sachschäden beschränken, was die Paritätsbeschwerden betrifft, so muß ich darauf

schärf befand, einen Gabicht mit der Weisung, uns auf keinen Fall zu ergeben; er komme uns mit einem Regiment zur Hilfe und warte nur noch auf den andern Oberst, um gemeinsam mit ihm zu unserer Entzückung zu eilen. Sie werden jeden Augenblick erwartet. ... Doch, wir sind vor unserem Hause angelangt.“

Andrij hatte schon von weitem ein Haus bemerkt, das sich weitlich von den andern unterschied und von einem italienischen Architekten gebaut zu sein schien; es war aus schönen schmalen Ziegeln errichtet und zwei Stockwerke hoch. Die Fenster des unteren waren mit weit hervorstehenden Gesimsen eingefast; das obere bestand vollständig aus kleinen Bögen, die eine Galerie bildeten, dazwischen befanden sich Gitter mit Wappenschildein. Eine breite Aubertreppe aus bunten Ziegeln führte direkt auf den Platz. Unten zu beiden Seiten der Treppe lagen Schilfwäden, sie hielten ebenso mauerlich wie symmetrisch mit der einen Hand die Gellebarde und stützten ihre Köpfe auf die andere, so daß sie mehr zwei kernernen Bildsäulen als lebendigen Menschen glähen. Sie schielten empfindlich gegen alles zu sein und würdigen die beiden Personen, die jetzt die Treppe hinaufgingen, kaum eines Blicks. Oben trafen Andrij und die Tatarin einen reich gekleideten und von Kopf bis zu Fuß bewaffneten Ritter, der ein Gebetbuch in der Hand hielt. Er richtete seine ermüdeten Augen auf sie, die Tatarin lagte ihm jedoch ein paar Worte und er verneigte sich gleich wieder in sein offenes Gebetbuch. Sie traten in das erste Zimmer, das ziemlich geräumig war und als Empfangsraum zu dienen schien, oder vielleicht auch einfach ein Wohnzimmer war; dies war völlig mit Soldaten, Dienern, Hundewärtern, Mundschenen und anderen Bedienten angefüllt, wie sie ein volniederer Magnat, oder er nun Offizier oder Rittergutsbesitzer ist, braucht, um die Würde seines Standes ins rechte Licht zu setzen; sie saßen alle in den verschiedensten Stellungen an den Wänden herum. Der ganze Raum war von dem Qualm einer erlöschenden Kerze erfüllt und zwei andere in außerordentlich großer, mit mannshohen Leuchtern brannten noch mitten im Zimmer, trotzdem der Morgen schon längst durch das große veraltete Fenster hereinstrahlte.

(Fortsetzung folgt.)

halten, weiter auf Beamten... (Text continues on the right edge of the page)

Die P... aus angefi... (Text continues on the right edge of the page)

hänger hat... (Text continues on the right edge of the page)

allen Seiten... (Text continues on the right edge of the page)

zum Präsi... (Text continues on the right edge of the page)

nicht mehr... (Text continues on the right edge of the page)

potwendig... (Text continues on the right edge of the page)

und Soziop... (Text continues on the right edge of the page)

die Bedeu... (Text continues on the right edge of the page)

die öffent... (Text continues on the right edge of the page)

von einer... (Text continues on the right edge of the page)

preussische... (Text continues on the right edge of the page)

muß das... (Text continues on the right edge of the page)

gab nicht... (Text continues on the right edge of the page)

die Jugend... (Text continues on the right edge of the page)

das Kino... (Text continues on the right edge of the page)

bei der... (Text continues on the right edge of the page)

mitgeproch... (Text continues on the right edge of the page)

Stolle gespi... (Text continues on the right edge of the page)

horgen. Da... (Text continues on the right edge of the page)

aber nicht... (Text continues on the right edge of the page)

schwerer... (Text continues on the right edge of the page)

deutung er... (Text continues on the right edge of the page)

werden. Je... (Text continues on the right edge of the page)

wieder die... (Text continues on the right edge of the page)

Reihe eine... (Text continues on the right edge of the page)

den Kull... (Text continues on the right edge of the page)

heit gege... (Text continues on the right edge of the page)

rischen he... (Text continues on the right edge of the page)

allen Volke... (Text continues on the right edge of the page)

alle Sinder... (Text continues on the right edge of the page)

Abg. St... (Text continues on the right edge of the page)

Kriegsbesch... (Text continues on the right edge of the page)

schheit werd... (Text continues on the right edge of the page)

erfahrung u... (Text continues on the right edge of the page)

wider auszu... (Text continues on the right edge of the page)

preussische... (Text continues on the right edge of the page)

Bunfch ent... (Text continues on the right edge of the page)

lischen Brüd... (Text continues on the right edge of the page)

wertet werd... (Text continues on the right edge of the page)

Abg. B... (Text continues on the right edge of the page)

Reichseinheit... (Text continues on the right edge of the page)

fen sollte... (Text continues on the right edge of the page)

Gabelberger... (Text continues on the right edge of the page)

Bayern, Sa... (Text continues on the right edge of the page)

wo das Gab... (Text continues on the right edge of the page)

Darauf... (Text continues on the right edge of the page)

Katholus... (Text continues on the right edge of the page)

Berlin, vor Beginn... (Text continues on the right edge of the page)

Beratungspla... (Text continues on the right edge of the page)

14. Juni, fol... (Text continues on the right edge of the page)

des Reichs... (Text continues on the right edge of the page)

nahme der... (Text continues on the right edge of the page)

tritt eine... (Text continues on the right edge of the page)

lag, 20. Juni... (Text continues on the right edge of the page)

Rumänien, f... (Text continues on the right edge of the page)

für das Aus... (Text continues on the right edge of the page)

ratung der... (Text continues on the right edge of the page)

ersten Juli... (Text continues on the right edge of the page)

lungen folg... (Text continues on the right edge of the page)

8. Juli schli... (Text continues on the right edge of the page)

Berlin, (Text continues on the right edge of the page)

schuß des... (Text continues on the right edge of the page)

Man hat... (Text continues on the right edge of the page)

innen: das... (Text continues on the right edge of the page)

solcher Abend... (Text continues on the right edge of the page)

man einige... (Text continues on the right edge of the page)

auswendig... (Text continues on the right edge of the page)

sich bei... (Text continues on the right edge of the page)

doch ohnehin... (Text continues on the right edge of the page)

gen Abends... (Text continues on the right edge of the page)

leben müßte... (Text continues on the right edge of the page)

von „Vorpiel... (Text continues on the right edge of the page)

nicht an, in... (Text continues on the right edge of the page)

zu bieten, zu... (Text continues on the right edge of the page)

herausbringen... (Text continues on the right edge of the page)

war keine „g... (Text continues on the right edge of the page)

Abgesehen... (Text continues on the right edge of the page)

tete, und die... (Text continues on the right edge of the page)

schmachvollen... (Text continues on the right edge of the page)

besser beraten... (Text continues on the right edge of the page)

wegungsbuche... (Text continues on the right edge of the page)

Auflistiglich... (Text continues on the right edge of the page)

Bei ihren... (Text continues on the right edge of the page)

„mren“ abgetre... (Text continues on the right edge of the page)

drücklich ausge... (Text continues on the right edge of the page)

die Linie des... (Text continues on the right edge of the page)

druck konnten... (Text continues on the right edge of the page)

deuten ihre... (Text continues on the right edge of the page)

reize, die sich... (Text continues on the right edge of the page)

tal) selbst ein... (Text continues on the right edge of the page)

halten, daß nur die Tüchtigkeit, nicht die Konfession der Bewerber ausschlaggebend sein darf. Der Prozentsatz der katholischen Beamten ist allerdings nicht der Größe dieser Konfession entsprechend, aber es fehlt an tüchtigen katholischen Bewerbern. Kinderreiche Familien müssen bei der Wohnungs- und Siedelungspolitik bevorzugt werden. Die Säuglingspflege ist zu fördern, vor allen Dingen die Pflege der Kriegskinder zu organisieren. Der Gesundheitszustand der heranwachsenden Jugend hat sich durch die Förderung des Landaufenthalts wesentlich gebessert. Auch zur Bekämpfung der Tuberkulose stehen höhere Mittel im Etat. Der Mund ist geistig, wir wollen jetzt pfeifen. (Beifall.)

Abg. Schulz (Soz.):
Die Paritätschmerzen des Abg. Bell nehmen sich eigenartig aus angesichts der Tatsache, daß wir einen katholischen Reichstagskammerpräsidenten haben, daß der Staatssekretär des Innern katholisch ist, ebenso der preussische Justizminister, und daß wir heute einen von allen Seiten hochgeschätzten Kollegen, der ebenfalls Katholik ist, zum Präsidenten des Reichstages gewählt haben. Diese Klagen sind nicht mehr berechtigt. Im Reichstag des Innern war die Teilung notwendig, ihm bleiben auch nach der Ausschreibung der Wirtschaft- und Sozialpolitik noch genügend Aufgaben. Das Schulwesen und die Volkserziehung werden nach dem Kriege die größte Bedeutung bekommen. Ein ganz besonders wichtiges Kapitel ist die öffentliche Jugendpflege. Die Jugendpflege muß von einer einheitlich religiösen Propaganda freigehalten werden. Die preussische Regierung will Jugendämter einrichten. Warum muß das über Preußen gehen? Warum hat das Reich diese Aufgabe nicht aufgegeben? Die Fachleute sind der Ansicht, daß die Jugendämter durch Reichsangehörige geregelt werden müssen. Das Kino und das Theater bedürfen der Regelung. Leider haben bei der Kinogesehung keine volkserzieherischen Gesichtspunkte mitgesprochen. Das Militär hat dabei eine ganz außerordentliche Rolle gespielt. Im Kino sind ganz ungeschickte Kulturwerte verloren. Das Theater erlebt jetzt eine Hochkonjunktur. Das wird aber nicht so bleiben. Wir haben jetzt den Verband Deutscher Theaterkultur gegründet. Erfreulicherweise haben die Geeserverwaltungen und auch einige Bundesstaaten diese Bedeutung erkannt. Die Theaterbesucher müssen anders geregelt werden. Ich behauere es außerordentlich, daß das Reich auch hier wieder die Führung aus der Hand gegeben hat. Wir müssen im Reich eine übertragende Stelle haben, die alle Kulturfragen leitet. In den Kulturfragen gibt es positive Aufgaben. Hier ist Gelegenheit gegeben zur systematischen Arbeit, damit wir aus der apokalyptischen Herauskommen. Für die Kulturgemeinschaft des deutschen Volkes müssen Schützengräben verschwinden, es müssen hier alle Hindernisse beseitigt werden. (Beifall.)

Abg. Kretsch (Kons.): Der Gesandtschaftsurteil über die Kriegsschadigten und Verletzten muß möglichst bald Wirksamkeit werden. Die Kriegsschadigten sind durch die ernste Lebenserfahrung und die körperliche Ausübung weit befähigt, die Lücken wieder auszufüllen, um wissenschaftlich tätig sein zu können. Der preussische Ministerpräsident und Reichstagskammerpräsident sind ganz unserem Wunsch entsprechend, wenn er niemand auf Kosten unserer katholischen Brüder bevorzugen. Jeder muß nach seinen Leistungen bewertet werden.

Abg. Fickel (F. Sp.): Wie steht es mit der Schaffung einer Reichseinheitsstatistik? Von den beiden vorgelegten Entwürfen sollte der gewählt werden, der eine Vereinbarung zwischen Gabelberger und Stolze darstellt. Man muß Rücksicht nehmen auf Bayern, Sachsen, Weimar und namentlich Oesterreich-Ungarn, wo das Gabelbergerische System in den Schulen gelehrt wird. Darauf wird die Weiterberatung auf Montag 2 Uhr verlagert. — Schluß 5 Uhr.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

Berlin, 8. Juni. Der Reichstagsrat des Reichstages trat heute vor Beginn der Vollversammlung zu einer Besprechung des Beratungsplanes zusammen. Er einigte sich dahin, bis Freitag, 14. Juni, sollen erledigt werden die zweite Lesung des Haushalts des Reichsamt des Innern und des Reichsheeres mit Ausnahme der Militärbeamten- und Militärarbeiterfragen. Alsdann tritt eine Beratungspause bis zum 19. Juni ein. Am Donnerstag, 20. Juni, beginnt die Beratung des Friedensvertrages mit Rumänien, im Anschluß daran die zweite Lesung des Haushalts für das Auswärtige Amt. Der Rest des Juni wird mit der Beratung der noch ausstehenden Haushaltspläne ausgefüllt. In der ersten Juli-Woche sollen die Stenogramme und die dritten Lesungen folgen. Man hofft, den diesmaligen Tagungsabschnitt am 6. Juli schließen zu können.

Das Stempelgesetz.

Berlin, 8. Juni. (WZ Nicht amtlich.) Der Hauptauschuss des Reichstages setzte heute die Beratung der Änderung des

Stempelgesetzes bei Artikel 7 (Vergütungen, Lantiensteuer) fort. Die Vorlage erhöht den Steuerfuß für Lantien der Aktiengesellschaften von 8 auf 20 Prozent. Abg. Erzberger stellte den Antrag, die Gewerkschaften in die Bestimmung einzubeziehen und die Vergütungen an den Erbenvorstand mit 20 Prozent zu besteuern. Ferner den Antrag, die sämtlichen Vergütungen an den Aufsichtsrat bis 5000 M. für die Vorlage die Abgaben auf die Hälfte ermäßigen will, abgabefrei zu lassen und die Abgabe, wenn die Gesamtvergütungen die Summe von 5000 Mark übersteigen, nur insoweit zu erhöhen, als es aus der Hälfte des 5000 M. übersteigenden Betrages gedeckt werden kann. In der Gesamtabstimmung wurde Artikel 7 mit großer Mehrheit samt dem Antrage Erzberger angenommen.

Lloyd Georges redet.

WZ London, 7. Juni. (Nicht amtlich.) Reuter. Auf dem jährlichen Festessen des Verbandes der Buchdrucker hielt Lloyd George die Rede auf die Bundesgenossen. Er begann mit einer Guldigung an die Amerikaner und fuhr fort: Die Rede, zu der Sie mich aufgefordert haben, ist dem Erfolge der Alliierten gewidmet. Wenn aus irgend einem Grunde die Alliierten keinen Erfolg haben würden, so würde es eine traurige Welt sein, in der wir leben müßten. Der heutige Kampf ist der Kampf gegen das preussische Ideal des Militarismus mit seiner Verachtung der Freiheit, der Verachtung der Menschenrechte, seiner Verachtung der Menschlichkeit. (1) Wir zahlen einen hohen, traurigen und quälenden Preis für den Sieg. Wir erleben sorgenvolle Tage. Die Krisis ist noch nicht vorüber. Aber mit einem starken Herzen werden wir sie überwinden. Wir können nicht zulassen, die Welt kann nicht zulassen, daß wiederum das Leben von Millionen ausgelöscht wird und die Seinsfähigen verödet werden. Darum kämpfen wir. Unser Land hat große Kriege in der Vergangenheit durchgeföhrt. Wir wissen, daß Ludendorffs Hammer aus hartem, festem, gutem Metall trifft (Lauter Beifall), denn es ist ein gutes Erz im englischen Herzen. Es hat sich Jahrhunderte bewährt, es wird sich noch Jahrhunderte bewähren und es wird auch dieses aushalten. (Beifall.) Ebenso wird auch das kleine, tapere Volk, das ein so großes taperes Volk ist, jenseits des Kanals für seine Freiheit und für die Ehre seiner Heimat unbeugbar weiterkämpfen. Ich habe den Franzosen gesehen und ich nie ein Zeichen von Angst im Gesicht eines Franzosen. Sie sind voller Mut, voller Entschlossenheit, bis zum Ende zu kämpfen. Frankreich ist einig als jemals, England ist einig. Einigkeit und Entschlossenheit sind die Eigenschaften, die wir jetzt brauchen. Wir haben unsere politischen Meinungsverschiedenheiten begraben, sie zu werden so oder so wieder auferstehen. Diese Gegenätze sind das wahre Weizen der Freiheit. Aber im Augenblick haben wir nur ein Ziel. (Beifall.) Die Kleinigkeiten, die in gewöhnlicher Zeit bedeutungslos sind, verlieren ihre Wichtigkeit, wenn man erföhrt, daß die Dämme gebrochen sind und daß eine fürchterliche Flut die Felder des Nachbarn verflutet, sein Haus zerstört und in unsere eigene Nähe dringt. Dann oergöhrt man alle Kleinigkeiten und eilt zur Hilfe, um die Flut einzudämmen. Darum handelt es sich jetzt für uns. (Beifall.) Wenn wir es getan haben, werden wir uns wieder mit anderen Dingen beschäftigen. Aber die Probleme werden andere und die Methoden werden verschieden sein. Inzwischen wollen wir ein einziges Volk sein (Lob. Beifall), einig im Ziel, einig im Mut, einig in der Entschlossenheit nicht nachzugeben. (Lauter Beifall.) Wir wollen wie Wellenbrecher diese starke Flut aushalten und sie brechen! (Lobhafter Beifall.)

Aus der Partei.

Gegen Kriegsheer und Wahlrechtsfeinde.
Eine für vorigen Sonntag von uns einberufene Versammlung im Lesesaal in Köln war riesig besucht. Schon lange vor Beginn der Versammlung drängten sich weit über 2000 Menschen im Raume; nach der polizeilichen Absperzung mußten mindestens ebenso viele wieder umkehren. Reichstagsabgeordneter Meerfeld leuchtete, oft von Zustimmungsumgebungen unterbrochen, das vererbliche alldentische Treiben, das nicht nur den Krieg verlängere, sondern uns bereits mit der Gefahr neuer Kriege bedrohe, in denen sich Europa zerfleischen müsse. Die Nachpolitiker nach außen seien gleichzeitig die Volkunterdrücker und Wahlrechtsfeinde im Innern, denen unser unerbittlicher Kampf gelte. Meerfeld schloß mit einer überzeugenden Darlegung der Ziele des Verständigungsfriedens, der den Neubau der Welt vornehmlich wolle auf der

Theater und Musik.

Tanzabend im Hoftheater.

Man hat es vor einigen Monaten schon einmal beobachtet können: das Hoftheater versteht sich nicht auf die „Ausführung“ solcher Abende, wie des vom Donnerstag. Abgesehen davon, daß man einige Leute im Parkett, die die Tanzkarte natürlich nicht auswendig gelernt hatten, zu dem strahlenden Beginn ermunterte, sich bei Streichholzbeleuchtung (!) zu informieren — wo die Dinger doch ohnehin so knapp sind — hätte man den Tanzteil des zu kurzen Abends durch schwingvolle Wiedergabe guter heiterer Musik beleben müssen und ihn nicht, wie es schon mit dem Schmachtschen von „Borpiel“ geschah, verwässern dürfen. Es geht nun einmal nicht an, in einem Hoftheater den Kaffeehauskellern Konkurrenz zu bieten, zumal diese solche Schachseln weit weniger schätzig herausbringen, wie sie da am Donnerstag geboten wurden. Das war keine „gutbelegte“ Tanzmusik!

Abgesehen davon hat Anna v. Wed, die den Abend veranstaltete, und die sich hinsichtlich der Garderoben, im „Schmitt“ sehr geschmackvollen, Kostüme und der Wahl ihrer Requisiten hätte besser beraten zeigen dürfen, als Pädagogin der musikalischen Bewegung, wie man diese neuere und gesunde Art der Tanzkunst füglich bezeichnen darf, den verdienten Triumph geerntet. Bei ihren Schillerinnen, denen Fr. v. Wed die dankbareren „Nummern“ abgetreten hatte, ist das schismatische Gefühl schon heute ganz deutlich ausgeprägt und der Sinn für das geistliche Moment und die Linie des Körpers bedeutungsvoll gefördert. Viel eigenen Ausdruck konnten die jungen Damen natürlich noch nicht geben, doch zeigten ihre Darbietungen für das Kompositionstalent der Lehretzen, die sich mit einer stilisierten Vollspielzene Moment musical) selbst eine sehr guten Abgang sicherte. Das Programm

berriet, mit Ausnahme der Orchester-Episoden, Gefühl und Geschmack in Auswahl und Zusammenstellung. Das „Präludium“ und die Darbietungen der kleinen Kuhn Krüger hatten indes ausschließlich pädagogisches Interesse. Da ein Kind auf der Bühne, selbst in einem Dressur-Kitt, immer „herzig“ oder „goldig“ ist, brauchte man sich nicht zu wundern, daß die kleine Künstlerin am Bühnenausgang von reichlich über hundert Theaterbesuchern erwartet wurde, von denen sicher nur die wenigsten ihre wirkliche musikalische Begabung und die Arbeit der Lehrerin recht würdigen konnten. Ein etwas kurioses Gebaren, aber noch lange nicht so lächerlich, wie das der beiden jugendlichen Fischer (auf Freiplätzen) in der Parkterrolle, die den Mut zur Kritik über das etwas verunglückte Gesamtarrangement nur solange aufbrachten, als es dunkel im Hause war: das Helidentum von Maz und — Moritz.

In „Brüderlein fein“, das Herr Schweppe sehr geschmackvoll und in den Walzerhythmen auch mit schöner Mundung dirigierte, sang Fr. Friedrich die Mutter Drexler. Die Dame forciert sonst gern und neigt dann zu schlechter und unreiner Tongebung. Diesmal vermied sie das. Ihre Stimme war darum von einer ganz holdseligen Klanglichen Rösche und strahlte in jener inneren Wärme, wie man sie auf unserer Bühne leider nicht gar oft zu hören bekommt. Die Künstlerin sollte im Sommer bei einer guten auswärtigen Fachkollegin Ausgleichstudien treiben. 4. s.

Verichtigungen. In den Auffg. „Zwei neue Werke Gerhart Hauptmanns“ in Nr. 128 unseres Blattes haben sich mehrere stannföhrende Druckfehler eingeschlichen. Es soll heißen: Spalte 1, Zeile 11 von u.: erschütternd statt erdrückend; Spalte 1, Zeile 16 von u.: unausgereift statt ausgereift; Spalte 2, Zeile 8 von u.: pantheistisches statt sympathisches; Spalte 2, Zeile 2 von u.: Epiker statt Epiker.

Grundlage des Rechts. Seine Ausführungen fanden den stürmischen Beifall der ganzen Versammlung.

In der Aussprache bekannte sich ein Unabhängiger unter harter Zustimmung unserer Genossen zur sozialistischen Einheitsfront im kommenden Wahlrechtskampf. Als ein anderer Redner sich dagegen wandte, daß man in sozialistischen Versammlungen, wie es auch hier wieder geschehen sei, keine Soldaten hineinlasse, während sie zu den Versammlungen der Vaterlandspartei ungehindert Zutritt hätten, ließ der überwachende Kommissar den Redner durch den Vorsitzenden unterbrechen: „Kritik an militärischen Maßregeln könne nicht geduldet werden.“ Dabei kam es zu erregten Szenen. Der Vorsitzende mußte sich schließlich dem polizeilichen Willen fügen, fügte aber unter hürmischen Beifallsstimmungen hinzu: „In unserem Urteil darüber sind wir alle vollständig einig.“ Diese Entschlieung zum preussischen Wahlrechtskampf wurde einstimmig angenommen.

„Die heutige, von mehr als 2000 Personen besuchte Volksversammlung erhebt schärfsten Protest dagegen, daß das Wahlrechtsversprechen infolge des Komplotts der Wahlrechtsfeinde im preussischen Dreiklassenhaue noch immer nicht eingelöhrt worden ist. Sie fordert die Regierung auf, dem Gaukeispiel mit Volksinteressen endlich ein Ende zu machen und durch sofortige Auflösung des Landtags eine Entscheidung zu erzwingen. Die Versammlung gelobt aufs neue, den Kampf für das gleiche Wahlrecht für Männer und Frauen in Preußen mit aller Entschiedenheit wieder aufzunehmen und nicht eher zu ruhen, bis das preussische Volk in den Vollbesitz seines höchsten politischen Rechts gelangt ist. Nach den Nöten und Entbehrungen von vier Kriegsjahren ist es nicht gewillt, die Dreiklassenherrschaft der Volksfeinde noch länger zu dulden.“

Baden.

Geschäftsvereinfachungen im badischen Justizwesen. Das bad. Justizministerium hat in einem jüngsten Erlass verschiedene Geschäftsvereinfachungen angeregt. Unter diesen befinden sich solche über die Ladung von Verschuldigten, Zeugen und Sachverständigen. Das Justizministerium hält es für empfehlenswert, daß die Ladung auch durch einfachen Brief (ohne Zustellungsurkunde) erfolgen kann, wie das bisher schon bei und da geschehen ist. Bei der großen Zahl der Zustellungen von Ladungen in Strafsachen sei von dieser Vereinfachung der Ladung eine außerordentliche große Ersparnis nicht nur von Papier, sondern auch von Arbeit und Kosten zu erwarten. Eine starre Regel über die Art der Ladung, lasse sich aber nicht geben. Weitere Vereinfachungen, die das Justizministerium vorschlägt, beziehen sich auf die Urteilsfertigung und das Verhandlungsprotokoll. Hier wird angeregt, das Protokoll in gedrängter Fassung niederzulegen.

Auch für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten legt das Ministerium den Gerichten eine Vereinfachung der Ladungen vor. Die Zivilprozessordnung schreibt zwar vor, daß diese Ladungen zugestellt sind, aber das Justizministerium hat nichts dagegen einzuwenden, wenn das bisher schon von einzelnen Gerichten anderer Bundesstaaten geübte Verfahren, nämlich in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten Zeugen und Sachverständige regelmäßig ohne förmliche Zustellung zu laden, nach dem Ermessen der Gerichte auch in Baden Eingang findet.

Duisbüdingen, 9. Juni. Beim Abladen von Kohlen erhielt der Paritarbeiter Aman von einem Pferde einen so schweren Stoß, daß er starb.

Seidelberg, 9. Juni. Wie das „Seidelberger Tagbl.“ erzählt, begab sich hier eine Mannheimer Dame mit einem schwerbeladenen Handkoffer zum Bahnhof der Nebenbahn. Unterwegs gestellte sich ein Mann zu ihr, der ihr auch den mit Kirchen gefüllten Korb hülerte, als sie sich die Fahrkarte löste. Als die Dame dann wieder zurückkam, wurde ihr von dem unbekanntem Manne eröffnet, daß die Kirchen beschlagnahmt seien. Der unbekanntem Mann war nämlich der Kriminalschutzmann.

Hilsbach bei Sinsheim, 10. Juni. Die 47jährige Ehefrau des Landwirts Neff stürzte von einem hochbeladenen Heuwagen herab und war sofort tot.

Mannheim, 10. Juni. Beim Baden im Rhein ist ein 17jähriger Schiffsbesitzer ertrunken. — Der 64jährige Volkskühler Otto Worm der beim Durchschlüpfen zwischen zwei Wagen überfahren wurde, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Gautwanderung der „Naturfreunde“ vom Gau Südbadischland.

Am Sonntag, den 2. Juni veranstaltete der Gau Südbadischland des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ eine gemeinsame Wanderung zum Hambacher Schloß in der Pfalz. Mehr 500 Personen hatten sich am Sammelplatz eingefunden, wo sich bald ein fröhlich, frei, fröhliches Treiben entwickelte. Der Weltgeltorg hatte mit den Arbeitertouristen auch ein Einsehen, was auch mithalf, die Stimmung zu heben. Eine Besprechung der Ortsgruppenfunktionäre extrahie ein übersichtliches Bild über den jetzigen Stand der Gaubewegung. Durchweg konnte von einem rege pulsierenden Leben und Erstarken der Ortsgruppen berichtet werden, welches zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Auch die kleinsten und jüngsten Ortsgruppen hatten durch. Beischiessen wurde, am 4. August ds. Js. eine Gautwanderung zur Hornisgrunde im nördlichen Schwarzwald zu unternehmen, worauf schon jetzt beantragt wird. Nach gemeinsamem Marög über das Hambacher Schloß wurde in Hambach bei Musik und Gesang usw. die Wanderung zum Abschluß gebracht. Der Gau darf mit Stolz auf die Veranstaltung zurückblicken. Der Samen, der gesät wurde, wird sicherlich zur Reife gebracht werden. Berg frei!

Berichtszeitung.

Schwere Strafe für Diebstähle. Der 34jährige Fabrikarbeiter Jeno Kaller aus Simbach stahl Strümpfe, Schwarten, einen Belg u. a. Die Konstanz Strafkammer verurteilte ihn unter Einrechnung einer Strafe des Waldshuter Gerichts zu 4 Jahren acht Monaten Zuchthaus.

Zigarrendiebe. Zwei schwere Jungen, der Schlosser Reinhold Maier und der Arbeiter Jakob Oberle aus Mundenheim, bedienten sich kürzlich, als sie in einer Zigarrenfabrik einbrachen und 22 000 Stück Zigarren stahlen, eines Soldaten, Wilhelm Bauer aus Geislingen, zum Transport der Beute, da die Uniform herartige Geschäfte am sichersten deckt. Maier wurde von der Strafkammer zu Mannheim in zu 4 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Oberle zu 1 1/2 Jahren, Bauer zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 10. Juni.

Der Verein Karlsruher Presse (Journalisten- und Schriftsteller-Verein) hielt am Mittwoch seine Generalversammlung ab, zu deren Beginn Chefredakteur Albert Herzog dem verstorbenen ersten Vorsitzenden des Vereins, Redakteur des 'Volksfreund' Wilhelm Kolb, einen herzlichen Nachruf widmete...

Diejenigen Einzelpersonen, die also einen eigenen Haushalt führen oder die in fester Beziehung zu einem hiesigen Haushalt stehen, haben Anspruch auf die Einmachzuckerkarte...

Zur Anzeige gelangten 4 Fabrikarbeiterinnen wegen unbefugten Zutritts zum Egerzierplatzes, sowie eine größere Anzahl von Personen wegen unerlaubter Benutzung von Fahrabfertigungen.

Letzte Nachrichten.

Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.

Berlin, 9. Juni. (Nicht amtlich.) Heute fand im Hotel 'Prinz Albrecht' die diesjährige außerordentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger statt...

Die Besätze zu dem Hauptpunkt der Tagesordnung über die derzeitige Lage des deutschen Zeitungsgewerbes ergab manches Interessante. Es zeigte sich deutlich, wie schwer gerade das Zeitungsgewerbe unter dem Ernst der Zeit zu leiden hat...

Die Lage im neuen Russland.

Kiew, 9. Juni. (Nicht amtlich.) 'Nienkaja Moskwa' erfährt, daß die Erhebung der sozialistischen Bevölkerung gegen die Bolschewiki im Kubangebiet fortgeschritten macht...

Kiew, 9. Juni. (Nicht amtlich.) Der Vorsitzende des Sowjets der Kuban-Schwarzmeer-Republik drückt nach Kiew an die russische Friedensdelegation, daß außer dem Vollzugsausfluß der Volkskommission im Kuban-Gebiet keinerlei Regierung bestünde...

Tiflis, 1. Juni. (Nicht amtlich.) Der Vorsitzende des Sowjets der Staatshoheit in der Transkaukasische Republik war, und die Transkaukasische Republik aufgelöst...

Berlin, 9. Juni. Die Haltung der Jarin Mutter und anderer Familienmitglieder der ehemaligen russischen Kaiserfamilie ist noch immer, wie der 'Berliner Lokal-Anz.' aus Kiew erfährt, deutsch-feindlich...

Briefkasten der Redaktion.

A. G. Durlach. Das Geseh ist im Landtag angenommen, aber noch nicht in Kraft getreten. Ihr zweiter Wunsch kann erfüllt werden, wenden Sie sich an den Landeswohnungsverein in Karlsruhe.

A. G. 1870. Von der Sache ist uns nichts bekannt. Erscheint auch ungläubhaft.

Beantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Rabe; für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Rufnum. 24

Ueber 'Einmachzucker' wird uns von zuständiger Stelle geschrieben: Es sind zahlreiche Beschwerden der Bevölkerung eingegangen, weil die Einzelpersonen die Einmachzuckerkarte bei der Ausgabe der Lebensmittelkarten nicht erhalten haben...

Ueber 'Einmachzucker' wird uns von zuständiger Stelle geschrieben: Es sind zahlreiche Beschwerden der Bevölkerung eingegangen, weil die Einzelpersonen die Einmachzuckerkarte bei der Ausgabe der Lebensmittelkarten nicht erhalten haben...

Größere Anzahl laubere, fleißige junge Mädchen für unsere Nahrungsmittelfabrik gesucht. Arbeitsbuch und Quittungskarte sind mitzubringen. Gesellschaft Sinner, Grünwinkel.

DanielsKonfektionshaus Wilhelmstrasse 34, 1 Tr. Schwarze Seiden-Chiffon-Tüll-Creppon-Voile-Blusen Röcke Mäntel Jacken

Kommunalverband Karlsruhe-Stadt Höchste- u. Nichtpreise gültig für den Verkauf auf den Märkten und in den Verkaufsgeschäften hiesiger Stadt in der Zeit vom 10. Juni bis 16. Juni 1918 einschl. Gemüse: Weißkraut, Karotten, Mören, etc. Obst: Äpfel, Erdbeeren, etc.

Einmachen ohne Zucker Das wichtigste Hausfrauen- und Wirtschaftsproblem beim gegenwärtigen empfindlichen Zucker-mangel. Frau Antsrat Rose Stoll's beliebtes Einmachbuch...

Eine Sendung Kochherde Mechaniker ist wieder eingetroffen. 3491 Ernst Marx Luisenstraße 58, Fernruf 3088

Verkauf von Pferde- und Kuhgeschirren Bis auf weiteres findet Montag und Donnerstags von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 1/4 Uhr in der Verkaufsstelle der Badischen Landwirtschaftskammer in Karlsruhe...

Keine Wanze mehr für 2.- nur mit Kammerjäger Berg's Nicodanal I und II zu erzielen. Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Todesfälle: Katharina Ramm, 75 J. alt, Witwe von Emil Ramm...